

1. Umgang mit Geschichte / „Genius Loci“

- Das Quartier entsteht nicht auf der „Grünen Wiese“. Die besondere Geschichte des Quartiers mit ihren Höhen (Entwicklung Flugzeugtechnik / August Euler) und Tiefen (Militarismus, Kriegsgefangenenlager, Entwicklung Kriegsgerät, Einbindung in Kriegsinfrastruktur) muss spürbar bleiben.
- Es sind noch reale bauliche Spuren der Geschichte vorhanden: Gebäude, Reste von Grünanlagen / Alleen, Straßenzüge, Materialien). Würden diese völlig entfernt, würde der Verbindungsfaden zur Geschichte unwiederbringlich zerstört.
- Es soll daher ein Konzept entwickelt werden, wie historische Spuren in das neue Quartier integriert werden können. Das Aufstellen von Infotafeln allein ist nicht ausreichend.
- Begrüßenswert wäre es, wenn neben kleinen Spuren ein Gebäude, vor allem das „Offiziers-Frühstückszimmer“ in Teilen erhalten und saniert werden könnte. Aufgrund des schlechten Zustandes des Gebäudes müssen hierbei wirtschaftliche Aspekte mit der kulturellen Verantwortung abgewogen werden.
- Das Offiziers-Frühstückszimmer wäre aufgrund seiner architektonischen Qualitäten (Klinker-/Fachwerkfassade) in der Lage, einen identitätsstiftenden Mittelpunkt des Quartiers auszubilden mit einer öffentlichen und/oder sozialen Nutzung. Aufgrund seiner Lage im geplanten Grünzug liegt es dazu ideal und praktischerweise außerhalb der im Nachnutzungskonzept vorgesehenen Baufenster, die somit nicht verändert werden müssen.
- Die zu erwartenden hohen Sanierungskosten sollten bei den Verhandlungen mit der BImA über den Kaufpreis gegengerechnet werden (Argumentation: „Die BImA hat das Gebäude durch mangelnden Unterhalt erst in den schlechten Zustand gebracht und damit Gemeinschaftseigentum beschädigt. Aus Verantwortung gegenüber der Geschichte muss das Gebäude aber erhalten bleiben, der Käufer muss nun einen hohen Aufwand treiben, um das Gebäude zu erhalten, dies rechtfertigt eine Gegenrechnung / Kaufpreisminderung“).

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Der Erhalt der historischen Alleen ist ebenfalls ein Beitrag zum Erhalt von historischen Spuren.
2.	Soziale Infrastruktur / Historie
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Eine soziale Infrastruktur fördert die Verbundenheit mit dem Quartier. ➤ Nichtstörende Einrichtungen wie Gastronomie, Krabbelgruppen etc. könnten dazu in den Erdgeschossen der einzelnen Gebäude integriert werden. ➤ Die Einrichtung des inklusiven Wohnprojektes ist begrüßenswert. Dieses könnte auch öffentliche Bereiche - wie z.B. ein inklusives Gastronomieprojekt - beinhalten. ➤ Das zu erhaltende historische Gebäude könnte vielleicht als Außenstelle des Inklusionsprojektes (z.B. Café) ein wichtiger sozialer Baustein des Quartiers werden („gute Stube“ für das Quartier mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten für Griesheimerinnen und Griesheimer).
3.	Gewerbliche Infrastruktur (Wohnquartiere der Flächen A, C, D, F2)
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Integration von nichtstörendem Gewerbe (z.B. Büros, Gastronomie, Nahversorgung) in den Erdgeschossen der einzelnen Gebäude gem. Nachnutzungskonzept wird begrüßt. ➤ Dadurch kann Wohnen und Arbeiten in direkter Nähe ermöglicht werden, dies führt zu höherer Lebensqualität und zu Vermeidung von Pendlerverkehr. Begrüßt würde auch die Ansiedlung von Arztpraxen und einer Apotheke. ➤ Der tatsächliche Bedarf ist auch abhängig von der Entwicklung der Flächen der TU Darmstadt und der Flächen auf Darmstädter Gemarkung.

4.	Gewerbeflächen (Flächen H/I)
	<ul style="list-style-type: none">➤ In der Fläche H/I sollen Flächen für Handwerker entstehen.➤ Wünschenswert wären Gewerbebetriebe in kleinen Einheiten, für die auch gemeinsame nutzbare soziale Räume, wie z.B. WCs, Küche etc. bereitgehalten werden könnten.